

Kamener Zeitung

Nützliches Angebotsblatt für Kamener.
Für den Raum der einst. Dammstraße 10 Goldpennig.
von Interessenten direkt anzufragen. Kamener Zeitung, Dammstraße 10 Goldpennig.
n. Wismarstraße 2 Goldpennig. Kamener Zeitung, Dammstraße 10 Goldpennig.
Kamener Zeitung, Dammstraße 10 Goldpennig.
Kamener Zeitung, Dammstraße 10 Goldpennig.

Volksfreund für Kamener und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugsspreis für den 1. Monat 2 Goldpennig. Falls
wir in der Ausgabe oder in der Zeitung
hinderlich sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Rückzahlung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Nach-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion ver-
antwortlich: D. Schaubert, Kamener.

Nr. 90 (1. Blatt) Sonnabend, den 18. April 1925 53. Jahrgang.

Neue Zechen-Stilllegungen.

Während bisher von allen Stilllegungen und größeren Betriebseinsparungen nur die unter den schwierigen Absatzverhältnissen besonders stark leidenden Magerkohlenzechen betroffen wurden, wird jetzt gemeldet, daß auch Fettkohlenzechen von Stilllegungen bedroht sind. Die Verwaltungen der Zechenanlage I/II in Duisburg-Meiderich und Schleswig in Bradel bei Dortmund sind gezwungen, wegen starken Absatzmangels und Unwirtschaftlichkeit der Betriebe (die Betriebe erfordern schon seit langer Zeit erhebliche Zuschüsse) die Genehmigung zur Stilllegung einzufordern. Die Verwaltungen der Zechen Westende I/II betragen zur Zeit 1072 Arbeiter und 37 Beamte. Zur Weiterführung der Unterhaltungsarbeiten unter und über Tage werden etwa 200 Mann weiter beschäftigt. Weitere 100 Mann sollen auf der Schachtanlage III/IV untergebracht werden, sodaß rund 800 Arbeiter und Beamte zu entlassen sind. Auf der Schachtanlage Schleswig soll der Betrieb in ähnlicher Weise aufrechterhalten bleiben. Auf dieser Anlage kommen bei der Entlassung 650 Arbeiter und Beamte in Frage.

Weitere Stilllegungen von Magerkohlenzechen.

In den Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissar über die Stilllegung der Magerkohlenzechen Schürbank und Charlottenburg und Johannisberg wurde festgestellt, daß die Lage dieser Zechen infolge der schwierigen Absatzverhältnisse und der Lohnsteigerungen unhaltbar geworden ist und die Stilllegung der Betriebe nicht zu umgehen sei. Von den Magerkohlenzechen hat nun auch die Gewerkschaft Herbeder Steinlohlen in Bochum die Stilllegung des Betriebes beantragt. In der Begründung heißt es: Während auf der einen Seite die Selbstkosten durch Erhöhung der Löhne und infolge erheblicher Belastung durch Steuern und soziale Beiträge sich beträchtlich erhöht haben, sind auf der anderen Seite die Preise fast fortgesetzt gefallen. Hinzu kommt, daß wir durch den außerordentlich starken Absatzmangel in unserer Produktion zu verschiedenen Einschränkungen genötigt wurden, die ebenfalls verteuert auf unsere Selbstkosten einwirken müssen. Es hat sich ein von Monat zu Monat größer werdender Verlust ergeben. Die Zechen wird versuchen, unter Aufrechterhaltung einer geringen Förderung wenigstens die Anlage in einem betriebsfähigen Zustand zu erhalten. Zur Entlassung kommen auf dieser Zechen 500 Arbeiter und 12 kaufmännische und 12 technische Angestellte.

Marx spricht in Berlin.

(W) Im erfüllten Sportplatz, der 20 000 Menschen faßt, machte Präsidenten-Kandidat Marx programmatische Ausführungen über die Wege und Ziele der deutschen Politik zur Sicherstellung und Erhaltung der Einheit des Reiches. Er führte dabei u. a. aus: Die Einheit des deutschen Reiches in dem von Bismarck geschaffenen Rahmen ist das wertvollste Erbe, das uns aus der Vorkriegszeit überkommen ist. Als Folge des verlorenen Krieges sind uns leider sehr wichtige Gebietsteile verloren gegangen. Millionen deutscher Bürger wurden aus dem Reich der nationalen Einheit ausgeschlossen, aber auch uns noch erhalten geblieben. Deutschland war in seiner äußeren Einheit stark gefährdet. Einflußreiche Kräfte unter unseren früheren Feinden blieben am Werke, die Deutschland ganz nach dem österreichisch-ungarischen Vorbild am liebsten auseinandergerissen hätten. Damit wäre das deutsche Volk um die Frucht seiner idealen innerpolitischen Bestrebungen der ganzen Jahrhunderte gebracht worden. Seit mehr als 6 Jahren regiert sich nun das deutsche Volk in demokratischer Weise selbst. Es war gerade der demokratischen Regierungsweise und dem Umstand, daß es Männer des Volkes waren, die die republikanische Entscheidung des letzten Jahres zu treffen hatten, zu verdanken, daß uns der Rest der äußeren Reichseinheit erhalten blieb. Sie haben das Erbe unserer Väter erfolgreich zu schützen vermocht, obwohl man es ihnen wachstümlich nicht leicht machte. Heute stehen wir an ein gewisses Ab-

schluß der Sorgen um die Reichseinheit, wenn auch noch nicht alle Sicherheiten gewonnen sind. Die Männer waren gut beraten, die unter allen Umständen an dem Rechtstitel der unantastbaren Reichseinheit festhielten und um dieses Prinzip Willen vor wirtschaftlichen und finanzpolitischen Opfern nicht zurückschreckten. Es ist der Geist der jungen deutschen Demokratie, der hier seinen politischen Beweismittel in überzeugender Form erweist. Größere Gefahren als die, die die Reichseinheit in den letzten Jahren zu bestehen hatte, werden uns nach vernünftigen Ermessen in absehbarer Zukunft wohl nicht mehr drohen. In künftigen Ausprägungen schwebte jedoch Marx die Gefahren, die der Reichseinheit von innen her drohen können. Er wandte sich dabei gegen die These, daß immerwährender nationaler Zwiespalt ein unauslöschlicher Erbsfehler des deutschen Volkes seien. Die gewaltig im deutschen Volk der Wille zur politischen Einheit ist, so fuhr Marx fort, das beweisende für jeden Vorurteillosen wieder das Weimarer Verfassungswerk. In ihm liegt ein selten lebendiger Ausdruck sozialer Gefinnung und unerschütterlicher Toleranz des deutschen Zusammengehörigkeitsbewußtseins. Dr. Marx fuhr dann fort: Wir wissen, daß wir zur Erhaltung des Friedens an der Westgrenze und zur Sicherheit dieser Landesgrenze, unserem Wunsch nach Wiedervereinigung mit der durch den Vertrag von Versailles und uns losgetrennten Volksgruppen, Opfer bringen müssen. Der Sicherheitspakt wird die Regelungen des Verfallers betreffen, die die deutsche Westgrenze betreffen, unterbreiten. Wir stehen vor Verzichtsbefragungen, die uns gewiß nicht leicht fallen werden. Aber das Werk der deutsch-französischen Verständigung ist ein wertvolles politisches Ziel und sichert kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten, die wir nicht unterlassen sollen. Aber weil wir um des Friedens willen zum Sicherheitspakt bereit sind, umso mehr dürfen wir uns nicht wie an die unantastbaren Grenzverhältnisse im deutschen Osten und auch an die kulturelle Verbundenheit erinnern, die uns mit Österreich, dem geschichtlich so bedeutsamen Kernlande deutscher Kultur und Politik, verbinden. Die nationale Einigung mit Österreich, das Erbe des letzten Jahrhunderts von dem deutschen Volk so sehnsüchtig herbeigewünscht, Großdeutschlands ist die Forderung, die wir gerade heute, wo der Sicherheitspakt zur Debatte steht, wieder erheben müssen. Die junge deutsche Demokratie hat bereits Schwieriges vollbracht. Seien wir einig, dann muß das stolze Wort einen neuen und schönen Klang bekommen: Deutschland hoch in Ehren!

Barmats Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß.

Der große Schwurgerichtssaal im alten Justizpalast in Magdeburg hat gestern ein außerordentliches Bild. Die Plätze, die sonst von den Richtern eingenommen werden, waren besetzt von den Mitgliedern des Reichstagsuntersuchungsausschusses. Um 1/10 Uhr wurde der Hauptbeteiligte an dem Verfahren, Julius Barmat, durch einen Beamten aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Barmat, der ziemlich groß und schlank ist, und der 37 Jahre zählt, machte einen geblühten Eindruck und sah außerordentlich bleich und kränklich aus, als er am Vernehmungstisch Platz nahm. Der Vorsitzende Abg. Säenger macht Barmat kurz darauf aufmerksam, daß er hier nicht als Angeklagter, sondern als Zeuge vernommen werde. Auf Erfragen des Vorsitzenden Saenger gibt Barmat eine Schilderung seines Lebenslaufes. Er fährt aus: „Mein Vater stammt aus Rußland. Er ist mit seiner Familie nach Warschau gekommen und dort in die Erziehung gekommen. Ich kam dann nach Barmat zur Handelschule, die ich absolviert habe. Ich habe mich damals schon mit politischer Literatur beschäftigt. Durch den Brief einer Rotterdamer Firma kam ich später auf den Gedanken, nach Holland zu gehen, um dort eine Stellung anzunehmen. Ich habe mich dann selbstständig gemacht und ein Exportgeschäft mit Blumenzweigen angefangen.“ Barmat schildert dann, wie er in Holland auf die schwarze Liste gesetzt wurde. Professor Brinkmann in Heidelberg, der Leiter der Presseabteilung des Nachrichtenbüros der deutschen Gesandtschaft und verschiedene andere Herren suchten ihn auf, um ihn zu veranlassen, die nach dem Kriege ungünstige Stimmung in Holland zu Gunsten Deutschlands zu beeinflussen. „Vorheriger der Saenger: „Aus der Kriegszeit interessieren uns zwei Fragen. Sie haben während des Krieges auch schon an Deutschland gearbeitet?“ Barmat bestätigt dies und erklärt, fast ausschließlich an Konsumvereine. An amtliche Stellen habe er damals noch nicht gearbeitet. Durch Hubschmans hat Barmat dann Beziehungen zur zweiten Internationale angeknüpft. In Amsterdam hat Barmat dann bei solcher Gelegenheit u. a. den Abg. Wels kennen gelernt. 1919 ist Barmat zum ersten Mal nach Deutschland gekommen und zwar auf Einladung von Hermann Müller nach Weimar. Weiter kommt Barmat auf das bekannte Barmatgeschäft von 20 Waggons zu sprechen und erklärt, es handele sich hier nur um einen Betrag von 1/2 bis 2 Millionen. An den Ge-

schäften mit der Reichsfeststellung erklärt Barmat, daß ihm von dem Vertreter der Feststellung keine Bevorzugung zuteil geworden sei. Er habe man Schwierigkeiten gemacht. Auf die Frage des Vorsitzenden Saenger, welche Beziehungen er zu politischen Persönlichkeiten gehabt habe, erklärt Barmat: „Den früheren Reichskanzler Bauer habe ich kennen gelernt, als Angestellter gegen mich in der Berliner Volkszeitung erschienen. Der damalige Reichskanzler Bauer lag mich in die Reichskanzlei kommen, um mich darüber zu hören. Bei dieser Gelegenheit sah ich Bauer zum ersten Mal. Solange er Reichskanzler war, habe ich ihn dann nicht wieder gesehen oder gesprochen.“ Der Vorsitzende hält Barmat die gestrige Aussage des Zeugen Kimmel vor, wonach Barmat von einer vertraulichen Unterredung Kimmels mit dem stellvertretenden Gesandten im Haag bereits am anderen Morgen Kenntnis gehabt habe. Barmat bestreitet auf wiederholte Vorhaltungen die Richtigkeit dieser Darstellung des Zeugen Kimmel. Er bestreitet ebenso entschieden, daß er jemals vom Abg. Hermann Müller Kenntnis über Ausschüsse erhalten habe. Er habe dergleichen auch niemals behauptet. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden geht Barmat auf das bekannte Mißgeschick ein, das er am Ende seiner Geschäftsverbindungen mit den Reichsstellen geführt hat. Er behauptet, einige Fabrikanten hätten ohne und gegen seinen Willen die Mißstände, deren Inhalt nur 15 Unzen betrug, auf dem Etikett mit 16 Unzen bezeichnet.

Vorsitzender: Sind bei einzelnen Geschäften auch politische Parteien am Gewinn beteiligt? Wie sind überhaupt Ihre Beziehungen zu den politischen Parteien. Haben Sie solchen irgend welche Vorteile zugute kommen lassen? Barmat: Die Parteien haben mit Gewinn und Provision aus meinen Geschäften nie etwas zu tun gehabt. Daß ich bei der Wahl durch Sammelstellen die Sozialdemokraten unterstützt habe, will ich nicht in Abrede stellen. Aus den Geschäften habe ich aber keine Zuwendung gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie ist es mit den Liebesgabenpaketen, die aus Holland geschickt wurden, erklärt Barmat, bezüglich der Liebesgabenpakete sind keine Unterstüßungen gemacht worden. Sie sind sowohl an Sozialdemokraten, wie an Deutschnationale gegangen. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß Barmat vom deutschen Reich und der Reichsregierung immer „per wir“ gesprochen habe, erwiderte Barmat, er habe es gar nicht nötig gehabt, sich mit Beziehungen zu rühmen. Was sollten ihm die Herren Wels, Richter und Heilmann in seinen Geschäften helfen? Vorsitzender: Wie ist es mit den Briefen, und dem Porträt des Reichspräsidenten? Barmat: Davon habe ich nie gesprochen. Der Zeuge Kimmel wird vorgelesen und bestätigt, daß Barmat ihm versprochen habe, ihm einen Gesandtschaftsposten zu verschaffen. Barmat bestreitet das. Kimmel: Barmat hat mir gesagt: Wir wollen nach Berlin fahren, und dann werde ich Sie bei Müller und Wels einführen, damit Sie einen Gesandtschaftsposten erhalten. Vorsitzender: Das ist natürlich etwas anderes, als wenn Barmat Ihnen versprochen hätte, persönlich einen Posten zu verschaffen. Barmat hat mir gegenüber betont mit seinen guten Beziehungen zum Reichspräsidenten Obert.

Der Zeuge Barmat wird dann über das Kapital der Erlangung seiner Einreiseerlaubnis und der Passiva befragt. Er erklärt auf die Fragen verschiedener Abgeordneter, seine erste Einreiseerlaubnis nach Deutschland habe er ohne die Vermittlung deutscher Politiker durch Freiherrn v. Maltzahn von der deutschen Gesandtschaft in Haag ziemlich schnell bekommen. Abgeordneter v. Dewitz (D. Ntl.): Freiherr v. Maltzahn hat aber behauptet, er habe sich gegen die Erteilung der Einreiseerlaubnis gewehrt und über seinen Kopf hinweg habe das Auswärtige Amt diese Erlaubnis verfügt. Zeuge Barmat: Ich habe das schon in den Zeitungen gelesen und wollte es nicht glauben, daß Freiherr v. Maltzahn eine solche Aussage gemacht haben könnte. Auf Befragen durch den Abg. Aufhäuser (Soz.) behauptet Barmat, bereits Ende 1915 seien die Verhandlungen wegen Erteilung einer deutschfreundlichen Zeitung in Holland eingeleitet worden. Daß er die Zeitung finanziert habe, sei bekannt gewesen. Abg. Dr. Rosenberg (Komm.): Welcher Art sind die geschäftlichen Beziehungen des aus dem Amte ausgeschiedenen Reichskanzlers und Ministers Bauer zu Ihnen gewesen? Barmat Als ich geschäftliche Beziehungen zu ihm anknüpfte, war Herr Bauer nicht Minister. Später wurde er Reichshauptminister. Abg. Rosenberg: Sie hatten auch Differenzen mit Bauer. Barmat: Die kamen später. Der betreffende Brief an Bauer ist nicht von mir, sondern von meinem Anwalt geschrieben worden.

Das Höllenmaschinen-Attentat in Sofia.

(W) Zu der Explosion einer Höllenmaschine in der Kathedrale Nebilla, die während der Begräbnisfeier für den ermordeten Abgeordneten Kosta erfolgte, meldet die bulgarische Telegraphen-Agentur, daß nach den letzten Nachrichten von den anwesenden Ministern drei leicht verletzt wurden. Unter den Toten befinden sich außer dem Polizeipräsidenten mehrere Reserveoffiziere und Abgeordnete. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die Ordnung überall aufrecht zu erhalten. Im Lande herrscht Ruhe. Die Öffentlichkeit ist allgemein empört über das Verbrechen, das in einer Kirche und noch dazu, als diese von einer großen Menge gefüllt war, unter der sich besonders viel Frauen und Kinder befanden, begangen wurden. Sofort nach der Explosion in der Kathedrale begab sich der König nach der Unglücksstätte, wo er von der versammelten Menge lebhaft begrüßt wurde. Die Zahl der Toten beträgt etwa 100, die der Verwundeten 200. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Innenminister trugen leichte Verletzungen davon. Unter den Toten befinden sich auch der Bürgermeister von Sofia und Minister a. D. General Nedonoff.

Im Kreise Kowa-Sagora hat die Kriminalpolizei über 100 Personen verhaftet. Aus der Vernehmung der Verhafteten geht klar hervor, daß das Attentat auf König Boris und die Kathedrale Sweta-Nezelsa das Signal für die Erklärung der Revolution und die Ausrufung der Sowjetrepublik auf dem Balkan sein sollte.

Nach den neuesten Feststellungen hat sich die Zahl der bei dem Bombenanschlag getöteten Personen auf 150 erhöht, unter denen sich mehrere Frauen und Kinder befanden. Aus der Provinz liegen keine weiteren Meldungen vor, außer, daß auf dem Bahnhof von Kostonez eine Person verhaftet worden ist, die versuchte, Explosivstoffe zu verschleppen. Sonst ist alles ruhig. Die Lage verkehrt regelmäßig. Das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustandes wurde gestern veröffentlicht.

Nach einer in Berlin eingetroffenen amtlichen Nachricht ist bei dem Explosionsunfall in Sofia kein Mitglied der dortigen deutschen Gesandtschaft verletzt worden.

Ueber die Sturmflut des englischen Lenkbailons R. 33

wird noch berichtet, daß das Luftschiff während der ganzen Fahrt in ständiger Verbindung mit der Station des englischen Luftschiffministeriums war. Das Luftschiff war um 11 Uhr vormittags noch 45 Meilen von seinem Standort Fulham entfernt. Es flog um diese Zeit mit einer Geschwindigkeit von 12 1/2 Knoten. Eine amtliche Meldung besagt, daß das Luftschiff nicht beschädigt ist. Es nahm, als es sich löschte, einige Teile der Beaufschlagung mit sich in die Luft. Der Sturm, der es entführte, war der stärkste, der seit einem Jahre in Fulham beobachtet worden ist. Gestern nachmittags kam der Luftballon auf seinem Flugplatz wieder an. Um 3.20 Uhr nachmittags wurden die Halteseile des Luftschiffes R. 33 von den Mannschaften des Flugplatzes Fulham ergreifen und um 3.40 war das Luftschiff sicher in der Halle untergebracht. Der Sturm am Donnerstag hat in vielen Teilen Englands beträchtlichen Schaden angerichtet. In Preston wurden Dächer abgedeckt, in den Vororten von Manchester viele Bäume entwurzelt, tief gelegene Gärten wurden überflutet. Beim Einsturz eines Neubaus fand ein Arbeiter den Tod. Auf einer Reihe von Segelschiffen, die an der Meeresmündung ankerten, ging der Mast über Bord, andere Schiffe sind untergegangen. Im Vermellanal hat der Sturm viele Schiffe zerlegt zur Folge gehabt. Die nach Boulogne fahrenden Kanal-Dampfer mußten Calais anlaufen.

Kleine Nachrichten.

Das Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo, das seinerzeit dem Inspektor der Donau von San Remo unterstellt wurde, ist durch königliches Dekret wieder freigegeben worden.

Westfalen und Rheinland.

Damen, 18. April. (Verschiedenes.) Die Neuwahl der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets (Bezirk Oberbergamt Dortmund, Bergrevier Krefeld) findet am 12. Juni 1925 statt. Der Wahlkommissar, Generaldirektor Wistott, Vorsitzender der Arbeitskammer, erläßt zu diesem Zweck ein Wahlschreiben, in dem die wahlberechtigten deutschen Arbeiter aufgefordert werden, bis zum 4. Mai 1925 Vorschlagslisten, die mindestens 40 wählbare Bewerber benennen, einzureichen.

(800 000 deutsche Rundfunkhörer.) Noch immer ist die Zahl der am deutschen Rundfunk angeschlossenen Teilnehmer im Steigen begriffen, und die Monate Februar und März haben wiederum einen ganz erheblichen Zuwachs gebracht. Ende Februar gab es in Deutschland rund 720 000 Hörer, und im März hat sich diese Zahl fast auf 800 000 erhöht. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß in Berlin allein etwa 28 000 neue Teilnehmer im Februar hinzukamen. Bei der Berliner Sendegesellschaft ist eine Neugestaltung des gesamten künstlerischen Betriebes vor sich gegangen. In kurzer Zeit werden auch die bedeutendsten Oratorien zur Ausführung gelangen. Schließlich soll auch nachmittags beste Kammermusik geboten werden, und auch die Operette wird binnen kurzem auf der Sendespieldarstellung erscheinen.

(Der launische April.) Er hat also auch in diesem Jahre seinen alten Ruf der Unberechenbarkeit beibehalten, der launische April. Meinte er es im Anfang des Monats auch schon gut mit uns, so wurde er kurz vor den Feiertagen doch merklich ungemütlich, wenn auch der oft zitierte Satz „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“ zum Glück für die Frühlingsschneefahrt der Menschen nicht in Erfüllung gegangen ist. Sprichwörter haben trotz der vielen Angriffe manchmal doch Recht, auch der Ausspruch, daß eine Schwabe noch keinen Sommer macht, oder übertragen, daß die lustige und duftige Sommerzeit unserer Damenwelt, die sie teilweise am Feste zur Schau trug, noch lange nicht den weiterwärtigen April in ihren Frühlingsschmuck zu ziehen vermag. Jedenfalls sind die letzten Tage alles andere als sommerlich, der traurige Winterregen ist nach kurzer Entthronung wieder in seine alten Herrscherrechte eingestiegen, und männiglich hält sich bei dem scharfen Aprilwind in sein Winterzeug, das dankbar seine treuen Anhänger vor dem leidigen Husten und Schnupfen bewahrt. Wer auf die Intenuse der Westfalen hört, darf sich getrost auf ein Anhalten dieser Witterung bis in den Mai hinein einrichten, aber es soll deswegen dem Antipoden nicht verwehrt sein, mit dem Dichterwort: „Es muß doch Frühling werden!“ auf baldiges, prächtiges Frühlingswetter zu hoffen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 15. April 1925. Die auf den Stichtag des 15. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 131,4 (Vorwoche 131,2) nahezu unverändert.

(Stadt, Berufsschule.) Am Donnerstag, den 23. April findet die Aufnahme der jetzt eingestellten gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge und Lehrlinginnen statt. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.) Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Probezeit als Schulzeit gilt. Im Interesse der Jugendlichen liegt es, daß auch jene, die erst im Laufe des Jahres eine Lehrstelle antreten, schon jetzt die Schule besuchen, da sie dann nach dreijährigem ordnungsmäßigen und erfolgreichen Besuch entlassen werden.

Gashehrvorträge veranstaltet in den nächsten Tagen die Direktion der Betriebswerke, die es sich stets angelegen sein läßt, die Abnehmer mit den Neuerungen auf gasstechnischem Gebiete vertraut zu machen. Der erste Vortrag, zu dem eine Vortragsdame der Zentrale für Gasverwertung Berlin erscheint und allgemeiner verständliche Demonstrationen vorträgt über „Das Gas im Haushalt, insbesondere zur Speisebereitung“ halten wird, findet am Dienstag, den 21. April, Punkt 8 Uhr abends im Bürgeraal (W. West) statt. Die Gastliste ist die gleiche der Zukunft; immer mehr geht die Hausfrau dazu über mit Gas zu kochen. Dieses ist berechtigt, nachdem das Kammer Gaswerk heute ein Gas liefert, das an Heizkraft und Reinheit dem Friedensgas nicht nachsteht, im Gegenteil in besserer Qualität geliefert wird. Wenn trotzdem manche Hausfrau über ihren Gasofen oder Gasbadofen Klage zu führen hat, dann möge sie diese Mängel an dem Vortragsabend vorbringen und sicherlich wird Herr Direktor Westnisch oder die Vortragsdame Aufklärung geben. Gezeigt und erklärt werden moderne Zimmerheizöfen, Gasheizkessel für Zentralheizungen, Druckautomaten für Warmwasseranlagen mit mehreren Heizstellen, Temperaturregler, die sich auf eine bestimmte Temperatur einstellen und eine stärkere oder geringere Temperatur verhindern. Schließlich eine angenehme Neuerung für Büros usw. Wir empfehlen den Besuch dieser Vortragsabende.

(Der Strom wird ausgeschaltet.) Am Ortsnetz der elektrischen Freileitung sind dringend Reparaturen vorzunehmen. Im hiesigen Stadtbezirk wird daher am Sonntag vormittag von 7—11 Uhr der Strom ausgeschaltet. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

Der Autobus fährt wieder, nachdem er auch die Osterferien als „Feiertage“ angesehen hatte. Hoffentlich treffen bald die weiteren Wagen ein, damit solche Störungen für die Folge vermieden werden können. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Autobus das schmale Weizenfeldchen zur Durchfahrt benutzt. Welche schweren Folgen dieses haben kann, mag sich bei dem Engpaß jeder selbst ausmalen. Dede man hier nicht erst „den Brunnen zu“, nachdem ein Unglück geschehen. Die Weizenstraße sollte für den Auto- und Fahrradverkehr überhaupt gesperrt werden.

Bergkamen, 18. April. (Gemeinderats-sitzung.) Am letzten Dienstag fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß das Grundstück Abo an der Banbergstraße gelegen von der Gemeinde gekauft ist und zwar die Rute zu 20 Mark. Beschlossen wurde ferner: 2 Wohnhäuser, je Wohnhaus mit 4 Wohnungen zu bauen. Die Häuser sollen ihren Platz erhalten in Schönhausen an der Senfstraße, neben der neuen Schule. Weiter wurde beschlossen, daß vorläufig als Zuschlag auf die Gewerbe- und Grundvermögenssteuer für das 1. Quartal 1925 der Durchschnittssatz des vorigen Jahres erhoben werden soll. Ferner bewilligte die Gemeindevertretung dem Landwirt W. Darenberg ein Darlehen von 700 bis 800 M. zur Beschaffung eines Zuchtbullens. Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine geheime, in welcher über den Ankauf eines Grundstückes beraten wurde. Ferner sprach man sich über Bewilligung von Mitteln aus für Kinder, die fähig sind, eine höhere Schule zu besuchen, deren Eltern aber unbemittelt sind.

Bergkamen, 18. April. Dem gehört das Ferkel, das auf der Bernersstraße in Bergkamen gefunden ist? Auskunft gibt die Zweigstelle des Amtes Rellum in Bergkamen.

Bergkamen, 18. April. Eingebrochen wurde in die Fahrradhalle der Zeche Grillo, Schacht 3, und von mehreren Fahrrädern die Pedalen, Mäntel, Schläuche, Sattel und Lampen gestohlen.

Metzler, 18. April. Wenn Hühner wurden dem Bergmann A. R. von hier gestohlen. Die Täter waren in den Stall eingebrochen und haben die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Kaiserlautern, 18. April. (Einbruch.) Bei dem Kaufmann C. R. wurde in der Nacht vom 11.—12. April ein Einbruch verübt. Es wurden folgende Sachen entwendet: 1 Herrenmantel, weiß-blau kariert, 2 Damendämper, wovon einer gelb, der andere grau aussieht. Das Diebesgefinde wurde von dem Sohne des Hauses verschreckt. Die Diebe haben sich dadurch Eingang verschafft, daß sie mit einem Fieber die Haustür geöffnet haben. Unbekannt sind sie entkommen.

Schwurgericht.

Dortmund, 17. April. Der am 27. September 1886 zu Weisgerhöfen geborene Stationschef Wilhelm Brand in Hamm hatte Langestraße 105 ein Eigentum, in dem noch mehrere Familien wohnten. Brand kam wiederholt mit seinen Mietern in Streit, die sich ein Vergnügen daraus gemacht haben, den in Folge einer im Kriege erhaltenen Kopfverletzung leicht erregbaren Mann aus der Fassung zu bringen. Drohungen flogen rüber und hinüber. Am Abend des 22. Mai 1924 hatte die Ehefrau Hilte ein Stück Fahrabstelle in die Küche Brands geworfen. Darüber geriet Brand in Zorn und begab sich schnurstracks in die Hintersche Küche, um die Hilte zur Rede zu stellen. Bei Frau Hilte traf er die Hausbewohnerin Schütte an, mit der er alsbald in heftigen Wortwechsel geriet. Das hörte die Witwe Weiß, die Mutter der Schütte. Diese eilte herbei und schlug dem Brand ohne weiteres ins Gesicht. Daraus entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei zwischen Brand und den Frauen Weiß und Schütte. Man faßte sich gegenseitig an den Hals. Brand, der gegen die Frauen nicht aufkommen konnte, riß sich schließlich los, wobei die Witwe Weiß in ihre Wohnung floh, während Frau Schütte in die Hintersche Wohnung flüchtete. Nun trat Brand in die Tür der Hinterschen Wohnung, zog einen Revolver aus der Hosentasche, zielte auf die in der Tür des Hinterschen Schlafzimmers stehende Frau Schütte und schuß. Da Frau Schütte im letzten Augenblick zur Seite sprang, verfehlte die Kugel ihr Ziel und schlug in den Kleiderkasten. Nun ging Brand nach der abwärts führenden, auf die Hintersche Wohnung mündenden Haustreppe, blieb stehen und zielte, indem er ein Auge zuhielt, in die offenstehende Wohnung der Witwe Weiß. Der abgefeuerte Schuß traf sie in der Küche stehende Witwe Weiß tödlich. Die Kugel durchschlug den Körper, verletzte die Bauchspeicheldrüse, den Zwölffingerdarm und die Leber und schlug in die Wand ein. Frau Weiß starb infolge Verblutung. Als Brand merkte, was er angerichtet, schickte er nach der Postzeit und ließ den Vorfall melden. Er wurde in Haft genommen und

wegen Totschlags

angeklagt. Er behauptet, daß die Weiß und ihre Tochter noch auf ihn eingeschlagen hätten, als er die Schüsse abgefeuert habe, und daß er die Schüsse nur als Schreckschüsse abgefeuert hätte, um sich seiner Angreiferinnen zu erwehren. Als im Januar d. Js. gegen Brand verhandelt werden sollte, wurden Zweifel laut, ob der Angeklagte zur Zeit der Tat seiner Sinne mächtig gewesen sei. Es wurde daraufhin beschlossen, den Angeklagten ärztlich untersuchen zu lassen. Gleichzeitig kam Brand auf freien Fuß. Die Untersuchung hat inzwischen durch den Gerichtsarzt Dr. Schütt stattgefunden. Dieser ist zu der Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte infolge der im Kriege erhaltenen Kopfverletzung ein äußerst aufgeregter Mensch geworden ist, der, wenn er gereizt wird, seine freie Willensbestimmung verliert. Das sei im vorliegenden Fall geschehen, so daß die Voraussetzungen des § 51 des St.-G.-B., die eine Bestrafung ausschließen, gegeben seien. Der ärztliche Sachverständige brachte dabei zum Ausdruck, daß der § 51 keine Anwendung finden könne, wenn Brand z. B. einen Diebstahl begangen haben würde. Angesichts dieses ärztlichen Gutachtens blieb dem Staatsanwalt nichts weiter übrig, als die Freiprädung des Angeklagten zu beschließen, auf die das Schwurgericht nach kurzer Beratung auch erkannte.

Eine zweite Verhandlung, die vor dem Schwurgericht anstand, richtete sich gegen den Handwerker Franz Rebel von Dortmund, Albrechtsstraße 2, wegen

Meineids.

Der Angeklagte wurde am 8. Nov. 1924 vor dem hiesigen Schwurgericht in einer Straf-

sache gegen B. und Wenosen als Zeuge vernommen. Zunächst erfolgte die Vernehmung über zur Strafsache gehörige Dinge unechtelich. Um die Glaubwürdigkeit nachprüfen und beurteilen zu können, fragte der Vorsitzende des Schwurgerichts den Zeugen B., ob er schon mal bestraft worden sei. B. stützte und antwortete dann: „Nein!“ Dem Vorsitzenden war das Stillschweigen des B. nicht entgangen und er schloß sofort Verdacht, daß da etwas nicht stimmte. Er machte den Zeugen nochmals darauf aufmerksam, daß auch die Angaben über seine persönlichen Verhältnisse unter dem Eid stelen, und fragte, ob es der Wahrheit entspreche, daß B. noch keine Strafen erlitten habe. B. bejahte das. Später wurde vom Gericht die Verurteilung des B. beschlossen und der Vorsitzende nahm nochmals Gelegenheit, den B. auf die Bedeutung des Eides hinzuweisen und zu fragen, ob er seine Aussage in irgend einer Beziehung abzuändern oder zu ergänzen habe. B. verneinte das und wurde dann verurteilt. Als das Gericht sich zur Beratung zurückzog, ließ der Vorsitzende nachprüfen, ob Strafen des B. vorhanden seien. Solche wurden gefunden und einhelften drei Strafen, die B. erlitten. Nach Verkündung des Urteils in der Strafsache wurde B. unter dem Verdacht des Meineids sofort in Haft genommen. In der Verhandlung am Mittwoch vor dem Schwurgericht gab er zu, wissentlich etwas Falsches durch den Eid bekräftigt zu haben. Er sei dazu gekommen, weil er im Jugendraum seinen Vorgesetzten bemerkt und beschuldigt habe, seine Arbeit zu verlernen, wenn der Vorgesetzte höre, daß er, B., schon bestraft sei. — Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus und rechnete darauf 5 Monate Untersuchungshaft an. Dann beschloß es weiter, daß der Angeklagte noch einen Monat verhaften und dann für den Rest der Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten solle. Weiter wurden dem B. die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Ferner wurde B. für eidesunfähig erklärt. Ueber die Auflegung einer Geldbuße wird später Beschluß gefaßt werden.

Schwerte, 17. April. Bei den Wahlen zum Betriebsrat der Nickelwerke wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 603 Stimmen abgegeben, sie erlitten 6 Siege im Betriebsrat; die Anhänger der Christlich-Sozialen Gewerkschaften brachten 291 Wähler an die Urne und erlitten somit 3 Vertreter im Betriebsrat.

Hafse, 17. April. Die Wahl eines Stadtbauamts, die von der Stadt kürzlich ausgeschrieben worden und zahlreiche Bewerbungen gefunden, hat große Schwierigkeiten im Gefolge gehabt. Zunächst beantragte die Fürsorgestelle in Berlin das Amt für einen ausgewiesenen Beamten. Dieser lehnte indes ab. Der darauf gewählte Bewerber hatte inzwischen eine andere Stelle angenommen, worauf nochmals gewählt werden mußte. Der zuletzt Gewählte verlangte höheres Gehalt und Anstellung als Beigeordneter, was nicht zugestanden wurde, so daß sich dessen Anstellung ebenfalls verzögert. Nunmehr soll die Stelle nochmals ausgeschrieben werden.

Blantenheim, 17. April. (Weim frohen Spiel getötet.) An der Haltestelle Burg Blantenheim wurde das 2½-jährige Tochterchen des Stationswirts Michaels, das auf dem Bahngleis spielte, von einer Lokomotive überfahren. Es war auf der Stelle tot.

Wattenfelsen, 17. April. (Der verunglückte Verlobungsring.) Eine Hauskutter von der hiesigen Nordstraße hatte zu ihrer Verlobung einen großen Kuchen angerichtet, bei dem mit den besten Zutaten nicht gespart war. Nachdem der Teig in die Form getan war, stellte sie ihn in der Küche auf den Boden, ausgerechnet vor die Tür, damit er schön „aufgehe“, während sie selbst am Fenster stand und selbigen Zukunftsträumen nachhing. Da plötzlich klopfte es; ein städtischer Beamter hat einen Auftrag auszurichten. Noch in Gedanken versunken ruft das Mädchen: „Herein!“, die Tür öffnet sich und — o weh! — der nichts Böses ahnende Beamte tritt mitten in den Kuchen hinein! Die Verlobung ist damit doch geseitert worden.

Essen, 17. April. (Ein schwerer Unglücksfall ereignet sich in Kellinghausen.) Auf der Aschekippe der Kolonie der Zeche „Gottfried Wilhelm“ spielten mehrere Kinder an einer Stelle, auf der kurz vorher Arbeiter einen Haufen Papierreste verbrannt hatten. In den verbrannten Überresten glimmte das Feuer noch weiter. Dadurch gerieten die Kleider der achtjährigen Schülerin Marie Marginowski in Brand. Das Kind stand im Augenblick in hellen Flammen und trug darauf schwere Brandwunden davon, daß es im Krankenhaus verstarb.

(W) Oberhausen, 17. April. (Unglücksfälle.) Auf der Zeche „Friedrich Morgenstern“ in Westerbild geriet der Bergmann Wilhelm Wiplich unter herabfallende Gesteinsmassen. Der Bergmann, der eine Frau und 5 Kinder hinterläßt, konnte nur noch als Leiche geborgen werden. — Der Arbeiter Borge geriet beim Fällen eines Stens auf der „Gute Hoffnungs-Hütte“ zwischen Kurbel und Drehstuhl, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde. — Von einem ebenfalls tödlichen Unfall wurde der Arbeiter Michaels betroffen, der von einer Welle erfasst und herumgeschleudert wurde. An den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist der Verunglückte nach kurzer Zeit gestorben.

(W) Meßdorf b. Gussloff, 17. April. (Von den Walzen zermalmt.) Als der Zieglermeister Paul Thiele, mit der Ausprobierung des neu aufgestellten Walzwerkes beschäftigt, die Walzen des Mühlenwerkes nachsehen wollte, geriet er mit dem rechten Fuß in das Mühlenwerk. Ehe die Maschine angehalten werden konnte, war das Bein bis zum Oberkörper vollständig zermalmt. In kurzer Zeit verblutete Thiele bei vollem Bewußtsein. Ärztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr retten.

Stresemann über Weltwirtschaft und Weltpolitik.

(W) Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach Reichsminister Dr. Stresemann Donnerstagabend im Neuberger Saal in Hamburg über Weltwirtschaft und Weltpolitik. In der Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Hamburg, so führte Dr. Stresemann aus, ist seinerzeit das Wort gefallen: „Die Weltwirtschaft ist unser Schicksal.“ Diese These ist sicherlich unrichtig, denn letzten Endes entscheiden die großen brennenden Fragen der Politik über die Weltwirtschaft. Aber zu keiner Zeit ist wohl diese Politik mehr von Wirtschaftsfaktoren beeinflusst, als in der Gegenwart. Schon vor dem Weltkrieg war der Interplay für die um Absatzgebiete ringenden Völker sehr eng geworden. Seit Mitte der 90er Jahre bis zum Jahre 1914 stieg der Wert des Welt Handels von 71,5 auf 170 Milliarden Goldmark. Rang man früher um Kolonialgebiete, so ringt man jetzt um Absatzgebiete. Schiffahrtsubventionen zeigten den Einfluß des Staates, eines wirtschaftlichen Imperialismus. Während des Krieges hat die Pariser Wirtschaftskonferenz durch ihre Beschlüsse versucht, die Weltwirtschaft in zwei von einander abhängige Teile zu trennen und jede Abhängigkeit von Deutschland und den mit ihm kämpfenden Völkern aufzuheben. Die dritte Periode des Kampfes gegen Deutschland nach seinem Untergang war der Versuch des Versailler Vertrages, Deutschland wirtschaftlich so weit wie möglich unschädlich zu machen. Die Geschichte der Nachkriegszeit zeigt deshalb naturgemäß enge Wechselwirkung zwischen Weltwirtschaft und Weltpolitik, nicht nur in der Durchführung des Friedensvertrages, der Separationspolitik. Sie spielt auch ihre Rolle beim Ruhrstreik, dem als führender Gedanke die Zwangssehe zwischen Ruhrgebiet und Lotharinger Erz zu Grunde lag, und in dem Geheimverträge Darcaes über den Pfandwert der Ruhrindustrie. Auch außerhalb der Reparationsfrage sehen wir die Wechselwirkung im Kampf um das Erdöl und in dem russisch-japanischen Schachmattvertrage. Der starke Ausdruck dieser Verbindung zeigt sich beim Dawesgutachten. Sein Zweck war die Freimachung der Weltwirtschaft vor Bedrückung durch die politische Spannung der Reparationsfrage. In dem Bestreben der Vereinigten Staaten, zu einer internationalen Abzweifung zu kommen, formt ebenfalls der Gedanke zum Ausdruck, durch Verminderung der unproduktiven Ausgaben der Völker zu einer Besserung der weltwirtschaftlichen Entwicklung zu gelangen. Deutschland stellt in dieser Situation sich dadurch geltend, daß wir heute noch viel enger mit dem Auslande verflochten sind als früher. Unsere Umwelt hat sich dabei seit dem Weltkrieg entschieden verändert. Die Vereinigten Staaten sind der Welt Gläubiger und der Weltbankier geworden. In Europa sind große Wirtschaftszentren in kleine Komplexe zerlegt worden. Dabei sind die ökonomischen Kräfte unproduktiver als früher. Frankreich ist der größte Exporteur und hat dabei die geringsten Rohstofflager. Rohstoffverflechten, Zolltarife und Niederlassungsbeschränkungen sind eine Barriere für die Entwicklung der europäischen Wirtschaft. Es gibt keine unproduktiven Einnahmen im Budget eines Staates als die Einnahmen aus den Bahngeldern. Statt in Europa nach Kriegsende die Kräfte zum gemeinsamen Wiederaufbau zusammenzufassen, wurde der Krieg mit anderen Mitteln weitergeführt, mit dem Erfolge der Zerkleinerung fast aller europäischen Währungen und mit einer Wertkrise, die seit Jahren auf Europa und der Welt lastet. Während die internationale Kaufkraft weit hinter der Vorkriegszeit zurückgeblieben ist, hat die Produktionsfähigkeit der Weltindustrie eine erhebliche Steigerung erfahren. Die deutsche Produktion steht dabei vor der schwersten Aufgabe, sie soll höhere Ueberschüsse erzielen und hat dazu die wichtigsten Rohstoffgebiete verloren. Mit ernster Sorge müssen wir die Vorgänge verfolgen, die darauf hindeuten, daß eine Zusammenfassung unerlässlicher Rohstoffgebiete im Zusammenbereich weniger Staaten angeht. Ueber die früheren nachpolitischen Mittel verfügen wir nicht mehr. Wir können nicht mehr wie früher dem Kaufmann die Flagge folgen lassen. Das einzige wirksame Instrument, das wir noch besitzen, ist unsere Konsumkraft. Der Versuch der Ausschaltung Deutschlands aus dem weltwirtschaftlichen Verkehr hat zu dessen Zerkleinerung geführt. Die anderen Länder sind durch unsere Armut nicht reicher geworden. Wohnen vom Jahre bis zum Jahre nur kaufarme Völker, so ist die steigende Wertproduktion nur eine Anhäufung toter Kapitalen und unbrauchbarer Reichtümer. Die Extension dieses Zusammenhanges hat entschieden zu einer Verringerung der Einstellung zu den hier behandelten Fragen geführt. Es scheint, als wenn an die Stelle der bisherigen Parole, „Krieg und Untergang der Konfurrenzen“ sich das Bestreben durchgesetzt hat: „Zusammenarbeit mit den Konfurrenten.“ Der Gedanke des Zusammenwirkens zeigt sich zwischen der deutschen und der amerikanischen Schiffahrt, der deutschen und der französischen Kalkindustrie, in dem Plane eines europäischen Stahlverbandes und eines finanziellen Zusammenwirkens zwischen verschiedenen Ländern. Deutschland hat seine Handelsfreiheit auf handelspolitischen Gebiet am 1. Januar 1925 wieder gewonnen. Es wird die Verhandlungen mit den Staaten, mit denen es in neue Verträge eintritt, unter Festhalten am Prinzip der Weisheitsanfertigung führen. Dabei ist das Prinzip einer Abhängigkeit des deutschen Marktes durch hohe Schutzgölle völlig unmöglich. Die Verarmung des deutschen Volkes gibt keine genügende Basis für den Abzug der deutschen Produktion, und ohne Steigerung des Exportes ist die Lösung der Reparationsfrage unmöglich. Gegenüber der Balkanisierung Europas erhebt sich die Frage der Vergrößerung einheitlicher Wirtschaftszentren als entscheidend für die wirtschaftliche Zukunft. Wir können auch nicht ohne den strengen Wind des fremden Wettbewerbes zur höchsten Entfaltung der letzten Entwicklung kommen. Nichts war verberblicher für die deutsche Industrie, als die Kriegswirtschaft und die konkurrenzlose erste Nachkriegszeit. Auch Konfurrenzen haben wir nach meiner persönlichen Meinung weniger zu befürchten als die Abschließung Europas in einige ökonomische Wirtschaftszentren. Letzten Endes bleibt auch unsere wirtschaftliche Entwicklung abhängig von der Gestaltung der Weltpolitik. Wir sind durch die Nachpolitik anderer bis auf die heutige Stunde bedroht. Die Richtlinien unserer Außenpolitik können nur sein: Sicherung der Grenzen des Reiches, freie Entwicklung im Innern und Sicherung des Friedens zur Konsolidierung der deutschen Verhältnisse. Wirtschaftliche Gegebenheiten sind zu einer Zeit verjüngt, wo wir die Macht befragen. Eine Welt, die die Last nicht zu folgen vermag, schlägt gegen den, der sie aus-

Abt, Ehre und Würde des deutschen Reiches haben nichts zu tun mit starken Worten, sondern werden am besten gewahrt durch sachliche Arbeit und Pflichterfüllung. Was wir wollen, ist, daß man uns den Frieden läßt, daß wir uns in Ruhe wieder aufzurichten können, um die Wohlfahrt unseres Volkes zu sichern und die übernommenen Pflichten gegen die anderen anzuwenden zu können. Die Grundlagen dieser Außenpolitik können auch durch ein Volkstutium über innerpolitische Anschauungen nicht geändert werden. Ein solches innerpolitisches Tutium gibt der Empfindung und der Stärke der Parteienanschauung Ausdruck. Es ist kein Abwägen der Stärke der Anschauungen über die künftige Gestaltung der Staatsform. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung, die wir erhoffen, kann sich nur vollziehen auf der Grundlage der heutigen Staatsform. Sie zu verteidigen gegen jeden, der sich verweigert, uns in den Kampf einer Währungsreform einzutreten, wird nur durch die Unterstützung der Parteienanschauungen möglich sein. Die aus parteipolitischen Gründen für die innerpolitische Staatsform als die einzige Grundlage einer gesunden deutschen Entwicklung eintreten. Das Ausland braucht weder zu fürchten noch zu hoffen, daß eine innere Zersplitterung in Deutschland eintritt, sondern kann unbesorgt um den Streit der Parteien auf eine gesunde und vernünftige Entwicklung der deutschen Verhältnisse vertrauen.

Untersuchung des Unglücks auf „Minister Stein“.

Der Bericht des amtlichen Unfallauschusses der Grubenberufsgenossenschaft Dortmund.

Die „Bergarbeiterzeitung“ bringt eine Veröffentlichung der wichtigsten Abschnitte des endgültigen Unfallauschusses. In dem offiziellen Bericht des amtlichen Unfallauschusses der Grubenberufsgenossenschaft Dortmund für die Untersuchung des Unglücks auf „Minister Stein“ heißt es:

„Als unerwünscht bezeichnet es der Ausschuss, daß in Höhe Otto an der als Pferd der Explosion vermuteten Stelle die Schieferarbeit durch den Ortsältesten ausgeübt wurde, während in unmittelbarer Nähe dieses Betriebes der Schiefermeister des Reviers (Schöf) der Schiefermeister mußte den fraglichen Betrieb, der in seiner Weise zu den entlegenen Betrieben gehörte, für solche die Ortsältesten als Schieferperson bestellbar werden können, täglich passieren. Es ist nicht einzusehen, warum dort nicht auch der Reviermeister (Schöf), besonders da dies in der Morgensicht schon ohnehin der Fall war.“

Der vom Ausschuss vernommene Schiefermeister der Morgensicht war 65 Jahre alt und besaß nicht mehr die geistige Spannkraft, welche nach Ansicht des Ausschusses zu einem derartigen Posten und zur Beobachtung der zahlreichen dabei auftretenden Gefahrenmomente nötig ist. Die Betriebsverwaltung trug keine Bedenken, diesen Mann nach 25jähriger Dienstzeit als Schiefermeisterbeizubehalten. Seine Buchführung erwies sich jedoch als mangelhaft.

Der Ausschuss enthält sich bezüglich der Gründe, welche für die Explosion als Folgen der allgemeinen Organisation und Durchführung des Betriebes unter Tage etwa von Bedeutung waren, einer Stellungnahme.

Von den Mitteln Schutzhelme, Mäntel und Sohlenkappe sowie dem Verbot des Übergebens, Schutzmantel, wird noch einmal ausgeführt, daß:

1. Die gezielte Betriebsüberwachung durch willkürliche Festsetzung der Größe der Fahrabteilung in ihren Befehlungen und ihrer Überwachung der Sicherheit der Betriebe in dem Explosionsfeld beschränkt worden sei. Andere und Schiefer weisen ebenfalls noch einmal auf die von ihnen gemachten Ausführungen hin.

2. Das Prämiensystem, das heißt die Gewährung besonderer, von der Förderleistung abhängender Vergütungen an die Aufstiegsbeamten, veranlasse diese, die Sicherheit des Betriebes außer acht zu lassen, um einen hohen Effekt und geringe Kosten für Material, Holz usw. zu erzielen. Auf der Seite herrsche ein von der Verwaltung unterstütztes Anreizsystem. Das Abschließen der Gänge durch den für die Sicherheit des Betriebes nicht verantwortlichen Fahrsteiger bildet einen Grund mehr, daß von der für die Sicherheit des Betriebes erforderlichen Sorgfalt abgesehen werde.

3. Das Aufsetzen der mit Kohlen beladenen Wagen durch sogenannten Kranz hat zur Folge, daß die Kohlen zum Schaden der Arbeiter bei der Förderung herabfällt und sich auf diese Weise Mengen von Kleinkohle und Kohlenstaub in der Grube bilden. Diese sind bei Explosionen von verhängnisvoller Wirkung.

Der Ausschuss unterbreitet diese Ausführungen der Grubenberufsgenossenschaft mit dem Antrage, die weiteren Veranlassungen.

Auf Antrag des Mitgliedes Schudy, dem sich auch die anderen Arbeitnehmermitglieder anschließen, werden folgende kurz zusammengefaßte Feststellungen in den Bericht aufgenommen:

1. Die in Frage kommende Flözpartie gehört zu den gas- und kohlenstaubgefährlichen.

2. Die Gefahr wurde verstärkt durch abwärts geführte Benetzung, die über der Wettersohle im Explosionsfeld die Regel war.

3. Eine weitere Erhöhung der Gefahr bestand in der unvollständigen großen Zahl von Schieferern und in mangelhafter Überwachung der Schieferarbeit.

4. Weitere Mängel bestanden hinsichtlich der Durchführung der Kontrolle der vorgeschriebenen Verriegelung und Beschaffung von Wasserrohren.

5. Bei den unter 1 und 2 genannten bestehenden Gefahremomenten war zur Durchführung des Gefahrschutzbefahrens große Eile geboten, die jedoch vermieden werden sollte.

Der Ausschuss kommt daher zu dem Ergebnis, daß der Verursacher nicht der Vorwurf erspart werden kann, nicht alles getan zu haben, was zur Vermeidung der Unfallgefahr hätte geschehen müssen. Auch die Vergehensbeurteilung hat von dem Recht der Aufnahmegerichtsbildung sowohl hinsichtlich der Verurteilung als auch der Schieferarbeit zu reichlich Gebrauch gemacht.

Zu der vorstehenden Veröffentlichung, besonders zu dem Satz, es könne der Verursacher der Unfallgefahr hätte geschehen müssen, wird dem Volksbüro von Dortmund Stellung mitgeteilt, daß die Meinung nicht zutrifft. Es handelt sich um eine von Arbeitnehmerseite verbreitete eintönige Darstellung. Das amtliche

Untersuchungsergebnis ist erst in einigen Tagen zu erwarten.

Kleine Nachrichten.

Der ehemalige regierende Fürst zu Schwarzburg-Gütherr Viktor ist im 73. Lebensjahr gestorben.

Der gesamte etwa 800 Morgen große Grundbesitz der Schütte-Lang- Werke in Beesen bei Königsbrunnhausen ging durch Verkauf an die Reichspost über, die dort beabsichtigt, in der Fabrik eine Reparaturwerkstätte für Postautos einzurichten, während in den Villen- und Beamtenhäusern pensionierte Postbeamte untergebracht werden sollen. Das Privathaus des Geheimrats Schütte soll als Erholungsheim für Postbeamte eingerichtet werden.

Regierungspräsident a. D. von Jagow hat die Leitung der Hauptgeschäftsstelle des pommerischen Landbundes in Stettin übernommen.

In Rom wurde in der Nähe der Jesuitenkirche ein Ausländer von einem Schlaganfall betroffen, dem er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag. Der Tote wurde später als der deutsche Universitätsprofessor Dr. Hans Held, der Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten, festgestellt.

Aus aller Welt.

— Erster Alpenflug München-Mailand in 3½ Stunden. Das neue Dornier-Verkehrsflugzeug „Komet 111“ startete heute morgen 8.30 Uhr zum Zentralalpenflug, der von der Aero-Club zur Eröffnung der Mailänder Messe veranstaltet wurde. Unter Führung des Piloten Bolte und des Fliegers Hailer landete es mit den Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Messenamts 12.00 Uhr mittags in Mailand. Diese erste Ueberfliegung der Zentralalpen mit einem Verkehrsflugzeug ist ein Vorflugsversuch für die Linie München-Mailand, die vom süd-deutschen Aeroklub regelmäßig geflogen werden soll, sobald die neuen viermotorigen Dornier-Flugzeuge fertiggestellt sind.

Die Höllemaschine bei der Begräbnisfeier.

Bei der Begräbnisfeier des ermordeten Abg. der Regierungspartei Kosta in Sofia explodierte in der Kathedrale Neblie eine Höllemaschine. Zahlreiche Tote und Verwundete sind zu beklagen. Alle anwesenden Minister blieben unverletzt. Die Ordnung wurde in keiner Weise gestört.

Sturm und Feuer.

In Ludwigshafen wurde durch einen Wirbelsturm das im wesentlichen bereits fertiggestellte Gerüst der großen Ausstellungshalle auf dem Rheingarten Gelände umgeworfen. Da die zur Zeit mit der Montage beschäftigten Arbeiter sich durch Herabspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, kamen Personen nicht zu Schaden.

Zu der Donnerstagnacht ist die Walter'sche Dampfzweigleitung in Niederhartmannsdorf (Kreis Sagan) vollständig niedergebrannt. Die Gebäude sind gänzlich zerstört, so daß der Betrieb vorläufig nicht aufgenommen werden kann. Die Wohnungen konnten erhalten bleiben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Nach einer Blättermeldung aus Warschau ist das Städtchen Mita in der Lubliner Provinz durch eine große Feuersbrunst fast vollständig vernichtet worden. 1257 Häuser wurden durch das Feuer zerstört. 400 Familien sind obdachlos. Das Feuer war von einem 5jährigen Knaben beim Spielen angelegt worden.

Bereinsnachrichten.

Kamen, 18. April. Der Volksklub Kamen (Zentrumspartei, Deutschdemokratische Partei, Sozialdemokratische Partei) veranstaltet Sonntag abend 7 Uhr im Schützenhof eine große Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl. Als Redner werden erschienen die Abgeordneten Rheinländer, Söyter-Hoff und König. Der Volksklub wendet sich im besonderen auch an die Handwerker und Kaufleute, da als weiterer Redner der Reichstagsabgeordnete Badermeister Houtz sein Erscheinen zugesagt hat.

Kamen, 18. April. Der Haus- und Grundbesitzerverein Kamen hält Sonntag abend 7½ Uhr bei Kieber am Markt eine wichtige Hauptversammlung ab, zu der auch Nichtmitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen sind. Näheres ist aus der Anzeige in gestriger Nummer ersichtlich.

Kamen, 18. April. (Ballspielverein Kamen, e. V.) Wir weisen hierdurch auf die am Sonntag, den 19. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindende Generalversammlung hin. Die Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Kamen, 18. April. Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein für Kamen und Umgegend hält am Sonntag, den 19. April, nachmittags 4 Uhr beim Wirt R. Kieber, Markt, eine Generalversammlung ab. Näheres siehe aus heutiger Anzeige.

Bergkamen, 18. April. Eine öffentliche Kundgebung für Hindenburg findet Sonntag nachmittags 4.30 Uhr in der Wirtschaft Haumann statt. Der Geschäftsführer Bierbaum aus Hamm wird über die Kandidatur Hindenburg sprechen. Eine Diskussion findet nicht statt.

Bergkamen, 18. April. Der Schützen-Verein Bergkamen hält am Sonntag nachmittags 3 Uhr in der Schützenheide eine Versammlung ab, in der u. a. die Offiziere gewählt und die Gewehre und der Vogel vergeben werden sollen. Der Vorstand wird einen Bericht über seine bisherige Tätigkeit geben. Das diesjährige Schützenfest wird wahrscheinlich am 23. Juni gefeiert werden.

Mettler, 18. April. (Zur Wahl.) Der Reichs-Club für die Kandidatur Hindenburg veranstaltet am Sonntag abends 7.30 Uhr in der Wirtschaft Runk eine öffentliche Kundgebung. Als Redner wird der Rechtsanwalt Schend aus Hagen erscheinen. Eine Ansprache findet, wie aus dem Inserat in dieser Nummer ersichtlich, nicht statt.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

Spielplan vom 19. April bis 26. April 1925.

Stadttheater (Großes Haus).

Sonntag, 19. April, nachm. 3-5.30 Uhr. „Der Raub der Sabinerinnen“. Abends 7 bis 10.30 Uhr. „Die Fäustel“. — Montag, 20. April, abends 7-10.15 Uhr. „König Richard III.“. — Dienstag, 21. April, abends 7-10.15 Uhr. „Tannhäuser“. — Mittwoch, 22. April, abends 7.30 bis 10 Uhr. „Hilf mir“. — Donnerstag, 23. April, abends 7 bis 10.30 Uhr. „Die Hochzeit des Figaro“. — Freitag, 24. April, abends 7.30-10 Uhr. „Gewalt“. — Samstag, 25. April, abends 7.30-9.30 Uhr. „Der Geier“. Komische Oper. Hierauf: „Herrnrotts Sommernacht“. — Sonntag, 26. April, abends 7-10.15 Uhr. „Tannhäuser“.

Kammerbühnhaus (Ostwall 12).

Sonntag, 19. April, abends 7.30-10 Uhr. Anatol. — Frage an das Schicksal. — Epilobe. — Uebungsstunde. — Hochzeitsmorgen. — Samstag, 25. und Sonntag, 26. April, abends 7.30-9.30 Uhr. „Candide“. — Burgwalltheater (Städtische Operette). Sonntag, 19. April, nachm. 3-6 Uhr. „Gräfin Mariza“. Abends 7.30-10.30 Uhr. „Die Bacchantin“. — Dienstag, 21. April, abends 7.30-11 Uhr. „Der fidele Kavalier“. — Mittwoch, 22. April, abends 7.30-10.30 Uhr. „Die Bacchantin“. — Donnerstag, 23. April, Freitag, 24. und Samstag, 25. April, abends 7.30-11 Uhr. „Gräfin Mariza“. — Sonntag, 26. April, abends 7.30-10.30 Uhr. „Die Bacchantin“.

Westdeutsche Funkhunde-N. G.

Sonntag, den 19. April 1925.

9-10 Uhr vorm. Morgenfeier unter Mitwirkung der Herren Kammermusiker Böth, Klingen, Hahn und der Herren Keil, Bantzen, am Flügel Kapellmeister Nebe. 1. Massener: Meditation aus Dais, für Cello und Klavier. 2. Chopin: Nocturno Es-Dur, für Cello und Klavier. 3. Papini: Lebensgeschichte Jesu (gesprochen von Heinz Bisping). 4. Schumann: op. 113 Märchenbilder, für Bratsche und Klavier. 5. Beethoven: Variationen für 2 Oboen und engl. Horn über ein Thema aus Mozarts „Don Juan“. 11.40-12 Uhr vorm. Begehung der Funktechnik (Telegr. Direktor Pol-Münster). 4 Uhr nachm.: Der Jungeheilmann erzählt (Dr. S. Halban); anschließend Unterhaltungskonzert. Mitwirkende: Ma-Ko-Ge-Dortmund (Dir. Th. Ritter), Quartettverein „Rheingold“.

(Dir. Peter Sommer) und Billy Rittig (Reg.) 1. Plotow: Ouvertüre zur Oper „Martha“. 2. a) Raumann: Liebeslage; b) Schaal: Drei Wünsche. 3. Ritter: Meiner Heimat. 4. a) Eslinger: Still, b) Hansen: Glückliche Liebe. 5. Allerlei Lustiges. 6. a) Mozart: Berühmtes Wägenlied; b) Hirsch: Abse. 7. Ritter: Unter der Dornhecke (Deutsche Volks- und Tanzweisen). 8. a) Othegraben: Zu ihren Füßen, b) Jüngst: Ein ein- und ausginge.

7 Uhr abends Vortrag: Frau Dr. Jacoby-Este-Münster „Was sollen unsere Töchter werden?“

7.30 Uhr abends Vortrag: Dr. Arug „Die deutsche Literatur seit 1870“.

8 Uhr abends: 1. Suppe: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“. 2. Sor: Gitarrefolo, Variationen über ein Thema von Mozart (Gitarrefoliosist Adolf Weber-Dortmund). 3. Bach-Gounod: Meditation über das 1. Präludium. 4. Rieuxtemp: Mandolinensolo, Reberie (Mandolinist: Billy Hühoff-Dortmund). Klavier: Paul Menzel-Dortmund. 5. Grieg: a) Trost, b) Untrast Tanz. 6. Leoncavallo: Fantasia aus der Oper „Der Bajazzo“. 7. Rubinstein: Toccata et Andalous. 8. Schelling: Ein Abend in Toledo. a) Cerenade, b) Spanischer Tanz. — Anschließend Gadebells Sportumkleide (Dr. Ernst-Münster). Der Rest des Abends bleibt für den Fernempfang frei.

Montag, den 20. April 1925.

4 Uhr nachmittags Vortrag: Dr. Max Osirop-Münster „Die Bedeutung der Lebensübungen“; anschließend Unterhaltungsmusik unter Mitwirkung von Hanns Kimmel vom Theater der Stadt Münster (Vieher zur Baute).

7 Uhr abends Vortrag: Frau Dr. Jacoby-Este-Münster „Was sollen unsere Töchter werden?“ (Fortsetzung).

7.30-7.40 Uhr abends: „Unsere Singvögel“ aus Brehms Vögelchen (Stud. rer. nat. Reus-Münster).

8 Uhr abends Vortrag: Dr. Koppelman-Münster „Plato und die Seelenwanderung“.

8.30 Uhr abends Rezitationsabend Frieda Hilsmann-Denabrid.

9-10 Uhr abends Orchesterkonzert. 1. Tschalowsky: Dornröschen-Suite; a) Tanz der Fee Wila, b) Adagio, c) Der gestiefelte Kater, d) Panorama, e) Walzer. 2. Jollner: Sommerfahrt; a) Morgengruß, b) Mählengefang, c) Waldeinsamkeit, d) Aufbruch, e) Bauerntanz. 3. Saling: Walpurgisnacht (romant. Suite); a) Romantische Ode, b) Der Hengstbath, c) Das Fest der Waldgeister, d) Mondnacht, e) Morgenrot. 4. Bizet: Roma-Suite.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 16. April. Auftrieb: 445 Stück Großvieh, 157 Schweine, 17 Kälber. Der Handel war in Großvieh langsam. Rüsse kosteten: 1. Qualität 550-675, 2. 450-550, 3. 350 bis 450, 4. 250-350, 5. 150-250. Rinder kosteten: 1. Qualität 350-400, 2. 300-350, 3. 250 bis 300, 4. 200-250, 5. 100-200. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewasene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerbierhof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 32042 bis 32487 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 18 bis 28 Mark, von 8-10 Wochen 28-48 Mark, von 10-12 Wochen 48-65 Mark, Läuferferkel 65-80 Mark. Nächster Markt: Mittwoch, den 22. April.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag Quasimodogeniti, 19. April. Pau-Instruktion, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseling. — Lutherische, 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Koch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Gwald. — Krantenhaus, 10 Uhr: Andacht, Pastor Gwald. — Kirchentausen in der Lutherkirche: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4½ Uhr, Pastor Koch. — Lutherisch, Mittwoch 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Koch. — Frauenhilfsverein Kamen, Mittwoch, 22. April, 4 Uhr: Mitgliederversammlung im Gemeindehause. — Frauenhilfsverein Südamer. Donnerstag, 23. April, 4 Uhr: Mitgliederversammlung bei Büchelshöft.



Viele Schmerzen habe ich gelitten, Und wider meinen Tod gestritten, Endlich hab ich's überstanden Und in Christo Ruh gefunden.

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine gute, heilsgeliebte Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Eckey

Auguste geb. Schmidt

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberaden und Niederaden, den 15. April 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. April 1925, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, in Sonderheit für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Gerlach am Grabe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Vogelsang

Methler.

1883

Städt. Berufsschule Kamen.

Die Aufnahme der jetzt schulpflichtig werdenden Knaben und Mädchen findet am **Donnerstag, den 23. April 1925**, nachmittags 4 Uhr, in der Diesterwegschule statt. Der Unterricht in den übrigen Klassen beginnt stundenplanmäßig am gleichen Tage.

1376 Der Leiter: Gramer.

Kräburgan

befest. sofort an-
aufst. mild, un-
schädl. Jaden n.
sah alle Hautleib.
Abier-Aptheke,
Kuch-Berth.

la. Eiderfisch

9 Stk. 6 Wl. frant.
Dampfkesselbau
Mendeburg.

der sie aus

Kamen im Blumenschmuck!

Wie in früheren Jahren, so veranstalten wir auch jetzt wieder einen

Blumenschmuck - Wettbewerb.

Die Bürgerschaft wird es als eine Ehrenpflicht betrachten, das Stadtlinnere nach Kräften zu verschönern, durch Schmücken der Hausfronten das Strassenbild schön und abwechslungsreicher zu gestalten und blühenden Frühling in unsere Wohnungen zu zaubern. Wir laden alle Mitbürger und Mitbürgerinnen zu diesem Wettbewerb in der Ausschmückung von Fenstern, Balkons und Vorgärten ein und bitten um rege Beteiligung.

Es werden folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 30 Mk., 3. Preis 20 Mk., 5 weitere Preise je 10 Mk.

Die Wertung wird am Anfang, Mitte und Ende des Sommers und zwar in verschiedenen Klassen, je nach Lage u. Mietwert der Wohnungen vorgenommen.

Die Beteiligung ist kostenlos.

Die Anmeldung werte man baldigst in den im Rathauseingang angebrachten Briefkasten des Vereins (zweiter Kasten an der Glastür). 1374

Verkehrsverein e. V. Kamen.

Ebel & Sohn :: Piano

Das Qualitäts - Instrument

Lieferung direkt ab Fabrik 1270

Carl Ebel & Sohn, Unna, Pianofortefabrik 1877. Geschäftsgründung 1877.

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Zahlreiche Anerkennungen des Inlandes sowohl, als auch aus dem Auslande.

Otto Brorhiker

Kaiserau-Westfick, Post Kurl, Telefon Nr. 137, Amt Kamen

Möbel- u. Eisenwarenhandlung.

Spezialität: 1236

Komplette Wohnungseinrichtungen.

Lager in: Herden, Emaillewaren, Glas u. Porzellan, Korbmöbel, Teppiche, Läufer u. Betten.

Möbel!

Grösste Ausstellung wohntüchtiger Zimmer, Speise-, Herren-, Schlaf-, Wohnzimmer und Küchenanordnungen von einfacher bis vornehmster Ausführung. Etwa 300 Musterzimmer. Herrliche Dekorationen. Teppiche, Klub- u. Polstermöbel. Preis-Besichtigung. Für jeden Besucher lohnend. Ausserordentlich billige Preise. Beste Verarbeitung, gepflasterte Holz u. la. Materialien. Eig. Anfertigung nach Entwürfen. Ausbau ganzer Wohnhäuser. Lieferung frei Wohnung. Viele Anerkennungen und Empfehlungen. Verlangen Sie kostenlose Offerte.

Heinrich Herlitz

Hamm (Westf.) Fernruf 100 und 104.

1235

Einfamilienhaus

mit Hof, Stallung und Garten, Westf., zu verkaufen

Offerten unter Nr. 1329 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 1329

Klavierstimmer

in Ordnung bringen. Mein Stimmer kommt nach Kamen, erbitte deshalb Nachricht. 578

Otto F. Dabelow,

Hamm/Westf., Pianohaus, Markt 9.

Garten,

45 Auten groß, zu verkaufen.

1390 Weststraße 13.

Suche ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für ganze Tage. Dasselbe muß zu Hause schlafen können. 1395

Frau Karl Knösch, Weidestraße 12, 1. Etage.

Schulentlassenes

Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht. 1386

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Suche für sofort oder später

Stellung

als Kaufmannslehrling in Textil- oder Lebensmittelbranche. 1388

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Fr. Brinkmann

Seit. Vertreter von Pastor Feltes seitliche Unna, Bahnhofstr. 49

Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Damenschirm

gefunden, 1385 gegen Erstattung der Unkosten abzuholen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitg., Markt 15.

Restaurant Zum Westentor

Inh. W. Starke. 1389

Samstag ab 5 Uhr:

Künstler-Konzert.

Freim. Turner-Feuerwehr Kamen.

Dienstag, d. 21. April, abends 8 1/2 Uhr:

Gesamt-Übung.

Der Oberbrandmeister.

Nach der Übung:

Generalversammlung

beim Kameraden Habermann.

Tagesordnung:

1. Wahl von Vertretern,

2. Verschiedenes.

1377 Der Vorstand.

Ballsport-Verein Kamen

G. B.

Samstag, den 19. April, abends 6 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

1375

Der Vorstand.

Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein

Samstag, den 19. April, nachmittags 4 Uhr, bei Nieder, Markt

General-Versammlung.

Zuweisung billiger Kornfuttermittel.

Weiteres durch Tagesordnung in der Versammlung. 1379

Zahlreiche Geschehen erbittet

Der Vorstand.

Methler.

Am Sonntag, den 19. April, findet um 7 1/2 Uhr in der Wirtschaft Lunke eine

1391

öffentliche Kundgebung

für Hindenburg

statt. Redner: Rechtsanwalt Schenck, Hagen.

Anhänger des Reichsblocks und Freunde der Kandidatur Hindenburg sind hierzu eingeladen.

Eine Aussprache findet nicht statt.

Reichsblok,

Kreisaußschuß Hamm (Stadt und Land).

Bergkamen.

Am Sonntag, den 19. April, findet um 4 1/2 Uhr in der Wirtschaft Haumann eine

öffentliche Kundgebung

für Hindenburg

statt. Redner: Geschäftsführer Vierbaum, Hamm.

Anhänger des Reichsblocks und Freunde der Kandidatur Hindenburg sind hierzu eingeladen. 1392

Aussprache findet nicht statt.

Reichsblok,

Kreisaußschuß Hamm (Stadt und Land).

Gaslehrvorträge.

Der Leitung des hiesigen Gaswerkes ist es gelungen, diesmal eine Vortragsskizze der Zentrale für Gasverwertung in Berlin für allgemein verständliche Demonstrationen über „Das Gas im Haushalt, insbesondere zur Speisereibereitung“ zu gewinnen. Die durch zahlreiche Vortragsgreifen geschulte Rednerin wird in leicht verständlicher und doch interessanter Weise die unbestreitbaren Vorteile des Kochens, Bratens und Backens etc. mit Gas an Hand moderner Apparate eingehend besprechen. Während der Vorträge werden Koch-, Brat- und Backversuche vorgenommen und Kostproben gleichsam als Illustration verabfolgt. Da die Küche der Zukunft eine Gasfläche sein wird, dürften diese Vorträge unsere Hausfrauen lebhaft interessieren. Außerdem wird über Beleuchtung, Warmwassererzeugung und Heizung mittels Gas gesprochen.

Der erste Vortrag findet Dienstag, den 21. April, abends pünktlich 8 Uhr, im Saale des Herrn W. Neff statt. 1349

Städtische Betriebswerke Kamen.

Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen
Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei
Telefon 617
Königsstr. 20
Hamm/Westf.

Gesellschaftsbücher

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Niedriger hängen!

Die von der „Westfälischen Zeitung“ verbreitete Nachricht, daß hervorragende Persönlichkeiten der rheinisch-westfälischen Industrie sich gegen die Kandidatur Hindenburg ausgesprochen hätten, war bereits in der Mittwoch-Nummer des Westfälischen Anzeiger als unzuverlässig erklärt worden. Obwohl also

der Westfälische Kurier genau wußte, eine Klage war, hat dieses Blatt sich nicht geschämt, in seiner Donnerstag-Nummer auch seinerseits die Klage der „Westfälischen Zeitung“ den Lesern aufzutischen und hat versucht, durch eigene Fabelkunst die bössartige Wirkung zu erhöhen.

Zentrumsblätter!

Merkt Ihr, wie Euch Eure Presse in die Irre führt? Wählt den Retter Deutschlands in höchster Not.

wählt Hindenburg!

Der Kreisaußschuß Hamm (Stadt u. Land) des Reichsblokes.

Handwerker, Kaufleute,

die in Ruhe und Frieden ihren Geschäften nachgehen wollen, werden aufgefordert, zu der am Sonntag, den 19. April, abends 7 Uhr, im „Schützenhof“ stattfindenden

Versammlung

recht zahlreich zu erscheinen. Es spricht

Bäckermeister Hourk,

M. b. H., Bochum. 1394

Sport

vom Sonntag

Berliner Illustrierte Zeitung

Uhu, Scherz-Magazin

Der deutsche Rundfunk

die neuesten Ausgaben stets vorrätig.

Buchhandlung der

Kamener Zeitung,

Markt 15.

Volksblock.

Eine große Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl veranstalten die drei republikanischen Parteien am Sonntag, den 19. April, abends 7 Uhr, im Schützenhof.

Es sprechen als deren Vertreter die Abgeordneten:

Rheinländer, Höppler, Alshoff

und König. 1393

Zentrumsblätter!

Merkt Ihr, wie Euch Eure Presse in die Irre führt? Wählt den Retter Deutschlands in höchster Not.

wählt Hindenburg!

Der Kreisaußschuß Hamm (Stadt u. Land) des Reichsblokes.

4- u. 6ad. Drahtgeflechte

Verz. Drähte, Stacheldraht

Klammern.

Alle Garten- und Feldgeräte

empfehlen zu vorteilhaften Preisen

Carl Müller, Kamen. 1378

Anzeigen

in der Kamener Zeitung

haben stets Erfolg.

Wegen dringender Aus-

besserung der Bücher der städtischen Volksbibliothek bleiben die Bibliothek und die

Gesellschaft, Bahnhofstraße 13, noch bis zum 24. Mai d. Js. einschließlich für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Kamen, den 16. April 1925 1389

Der Magistrat: Verensmann

Amt Unna-Kamen.

Die berechtigten Stimmlisten für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 28. April 1925 liegen am 21. und 22. April 1925 in der Wohnung der betr. Gemeindevorsteher bezw. im Gemeindevestibül — zu den in den einzelnen Gemeinden bekanntgegebenen Tagesstunden, zur Einsicht offen.

Bis zum Ablauf der Auslegungsjfrist kann jeder Wahlberechtigte, der die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, dieses bei dem zuständigen Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Für die Richtigkeit etwaiger Behauptungen der Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Liste hat der Anzeigende Beweismittel beizubringen.

Unna, den 14. April 1925. 1380

Der Amtmann: Lehmann

Witz und Humor.

Posheit des Zufalls. (Zeitungsnotiz.) Heute, Sonntag, des ersten Zensuristen in der Geschichte, der die ersten Zensuristen in der Geschichte...

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Der Doktor. (Zensurnotiz.) Der Doktor (zu einer Patientin): „Darf ich mir die Frage erlauben, gnäde Frau, wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“ — „Und wie alt Sie sind?“ — „Seit ich in die Welt gekommen bin.“

Rätsel und Spiel.



Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Den Rätseln: Mit, Briefe, Koralle, Wein, Kette, Erwin sind je einige Rätsel haben aufzuhalten. Sind es die richtigen, so nennen die Rätsel eine je getragene Bezeichnung.

Mr. 90.



Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Mr. 90.



Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Mr. 90.



Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land.

So!o biest du gang' runig. Du rote schup-
 penbied lebe.
 „Hun bist Du ungerath, giseest. Hun wilt
 Du gann brüder, ohne Dis leib verheissen
 Du können. So!o bin weit davon entfernt, Dir
 zuworte zu machen. Gehen Siegen tanst Du
 nicht, gehen und für das, was Du für die Liebe
 schiff, brüdt, bant, Du bist fast schon ge-
 weun ist. Dis auch bitter möge, weissegen
 auferst, selange vor in Gerathe sind, das
 Duand beisehen an lassen, das uns vertheilt
 Wemens hat mit besüßlich Stobstas sein Ge-
 sendungde vertrat. So!o fändte, so ana mit
 der Gade weing freuchtig gegenverleiden, und
 so!o ist nicht, ehe die singelege-heit ganz
 gefast ist, noch einen schiffen in unsern heil ein
 stels bringen. In haderless oft Togen, wo ja
 auch Wemens nictan an Erne geist können wir
 weilen. So!o bent, es wird Dir nicht alen so we-
 werden, vor der Welt noch die post. Sage me neren
 brüder an spieken, wenn Du weilt, daß Du
 innerliche fast bist. Denn wie sich unfer so ge-
 aus gefastet mögen, giseest, ist noch un-
 geist, wir werden nie aufröhen, Gemeinde an
 sein.“

„Du bist groß und gut,“ rouschte er in
beifolgender Eudel, „Ich beehere Zeite in
nicht mehr, Soja über glaube mir, ich werde nicht
wiedersehen, daß mich die Gewürz, daß
mich nicht aufsteig, daß Du mich schick, daß ich
zu Dir flüchten kann, wenn Gegenweisung thut
schwingen um mein Haupt schlag. Ich
müde auf, Soja! Gerade es noch einmal
mit und hilf mir, daß ich gut lebe.“

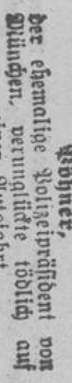
„Sie haben jetzt in die inneren Pfanz,
Alamha bei Dore eingebogen, Rechts den Blick
te aus Drogenmatten und Jupprenen das bei,
„Gerettete“, wo sie gemeinsam bei herrliche
Zeremonien werden, giftend zu ihren
müde, kinks hob sich der Altschwein malerlich
emder.

„In der Stille blieb Sion stehen und so
überlebte sie, fast sterbend, in das Heiß erregte
Geschick.“

„So wurde wieder Dir noch mit einem Dienen
leihen. Übersteigst Du Dir nachgehende. Du
malst wieder ich mich zu dem Gedächtnis Mann
herabzubringen, aber nicht mich! Ich ganzes zu
geheiltes Herz ertheilend. Es ist ruhmlos
darüber zu reden.“

„Und wer sagt Dir denn, daß ich Dich nicht
habe?“ brach es aus Giselberts Munde.

„Bitte, keine Dinge in dieser Stunde. Deine
eigenes Blut, sagt es mir, wie mein eigenes
Herz. So magst Du keinen Vorwurf. Ich weiß
nicht kann das trotzige kleine Ding zu da
Dir nicht nicht verstehen, und so keine Deine ge-
heime, selbstverständliche Seele. Ich weiß nicht
daß Du mit allschuldig Deine Bekanntheit mit
Machame de Marnet vermischt hast, und ich
dann dich Dich gehen mit ihrem Kind ge-
hen da ist es mir offensicht geworden, wenn ich
Gedanken und Wünsche sprechen, da weiß ich
was Du denken haben mußte in all der langen



der ehemalige Polizeipräsident von
München, vernünftige tödlich auf



Dr. Kaasche †.
Der frühere Siegerpräsident des Reichstages
ist in Detroit, 74jährig, verstorben.

geshner,
der ehemalige Holzschnitzgerat von
Stuttgart, verunglückte tödlich auf
einer Glacelicht.

Dr. Raschke $\frac{1}{2}$.
Der frühere Hauptdiakon des Spielesingee
ist in Detroit, täglich, verstorben.

„Ichthe mitß hoch, nenne mich einen Grent
einen Brevier, einem Reichtlicher Gütlich
ich will es ruhig tragen, nur sei nicht so gu
nte — das befrage ich nicht!“

Er hatte sein Haupt auf ihre Stirne gedrückt
um seine Stirnen zu berühren, da ihm um

hört'st aus den Augen flüchten.

„Mein lieber, armer Bub“, triffste
 mittlerweile, und ihre weiche Hand rief
 rührend über sein Haar, „Bachum bist Du
 aber zu mir gekommen? Müdest Du nicht,
 ich Deine Leinwand, Deine besten Freunde in
 Sattel und mit verrückt — vielleicht hätte

(Fortsetzung folgt.)

April-Scherzo.

Von Otto Brendler, Dreiecken-Gautegaff.
Sonnetheiter! Glühendes
Erhöhet einen Mergengab
Sind die Gafften

und die Pfaffen
Groß und kleiner Meinsentinder
Gillen jetzt geschwand, geschwinder —
Strenge und quer,
Ein und her,
Nis se unter Tod und Gaoß.

Da, der Regen läßt schon nach; . . .
 Meiner Feen —
 Himmelstempel
 Guck schon durch ein Wäldchen;
 Nur die Stimmen hören noch.

Die bekannnten Stengänge
Zeigen prächtig in die Hofe.
Seine höchsten-Eingänge
Zerfällt sterblich,
Küßte manierlich
Nur spiegelnden Gestalt . . .

stach der Strichen nachgehende;
 zte die finstern Fingern fliegen;
 Ganz totet rafft sie das Stücken,
 Circit zurd zersante Lücken
 und läßt im Storchschreien

Sie, das war ja was für mich!
Süßes, süßes!

Got die Steine;
 Laß die Mädchen
 Von dem Mädchen —
 Quellend, schwellend, moffig, die
 Ueber Eitelfeiden, so fchick!
 Eitelfeiden durch die Mädchen

Edimmet's weiß
 das findet zum kauen Stebe
 (Mit wirt heiß),
 Mo herborfand'n Epifchenbögen . .
 allertreffes Grobfluchtrösgen!

Und ich denke weiter so:
 Der Spinn macht menschen froh,
 Er Spinn mag Ganten haben;
 Doch er jeigt zu manchen Schaden
 Dreist, als manches Mädchen will — —
 Sie, ein Ekel in der Spinn!

Ron 258.
Gefommene Umwälzung der Arbeiterunde.

Columbus hat den Reuten seinerzeit bewiesen, äußerlich einfach es ist, Amerila zu entdecken. Nun ein Ei auf den Stof fette. Reute würde ihn

nicht so leicht sein. Mögen der Gierpretelle, aber
 einte in der kleinen man vorfindet einmal eine
 o tritt man es lieber aus und läßt man
 recht. Gunde es schon eintritt ist. Densangst
 mit weniger der Gefahr, als vielmehr der
 auf beachtet man es als Meteorologie
 ausgeben. Aber schon und Klänge
 der mit leibhaftig

Die von Aristoteles ausgesprochene Ansicht, daß die Metaphysik in sich selbst ein Ganzes sei, ist nicht richtig. Sie ist ein Gebilde, das aus verschiedenen Theilen besteht, die nicht alle auf einander bezogen sind. Die Metaphysik ist eine Sammlung von Abhandlungen, die von verschiedenen Philosophen verfaßt sind. Sie ist nicht ein einheitliches Werk, sondern eine Zusammenfassung von verschiedenen Werken. Die Metaphysik ist eine Sammlung von Abhandlungen, die von verschiedenen Philosophen verfaßt sind. Sie ist nicht ein einheitliches Werk, sondern eine Zusammenfassung von verschiedenen Werken.

[illegible]

den richtigen Weg zu finden. Durch angewandte Mathematik kann man herausfinden, wie man die besten Entscheidungen trifft. Das ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaftsinformatik. In der Wirtschaftsinformatik geht es darum, die Wirtschaft mit Hilfe der Informatik zu analysieren und zu verbessern. Das ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaftsinformatik. In der Wirtschaftsinformatik geht es darum, die Wirtschaft mit Hilfe der Informatik zu analysieren und zu verbessern. Das ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaftsinformatik.

Geht eine von Sagen
 Gedächtnis meines Händewerks rauben können! Ich
 vorgebeut. Zudem ist meine Erinnerung beim Sch
 nur erreicht. Die Lösung ist einfach. Ich habe
 Ist dazu gebracht! Nicht ein einziges! Nur m
 Bestand!

Im Sonnenchein zu haben, hat man nur zu fragen, daß der Himmel wolkenlos werde. Und das ist möglich, ist der Menschheit nicht gegeben. So hoffe, daß man sich erretten wird. Die Abwehrhaltung in Dörfen hat nicht eingetauen. Dortauf auf ihre Kloden. Soß sie das Aelter hat. Die Untheilhaft blühender

wohl den Herrn dochsucht anfragen. Ich weiß
nicht, ob ich das thun darf, oder nicht. Ich
nehme an, daß es nicht schaden wird, wenn
ich es thue. Denn mein Iteigste ist ohnehin ein
solches. Jetzt kommt es mir noch darauf an, wie
die Weltensuchst. Darüber bitte ich meine
nachzubedenken.

Offize von Paul Glab.
fiand in der Morgenfrühe am
caricariate meinen Freund Eduard

Es waren, nachdem die Galle, einen
Büch und dann brauchte der Zug in
die Dampf erdrühte bei hohe Gassen
die Straße existierten. Dann folgten
die Frauen, Hufe, wurden laut. Da-
hin, die Stimmen berührten sich.
Es lief den Zug entlang bis ans Ende.
Der Zug war ein langer Zug.

„Doch muß fiebern“ hat ich ihn „
„Mich, nein. Du fommst doch mit zu
Sisterode. Quere muß sie es betraden,“ und
er fommte bodel mit dem Stoffe.

„Ich, erkrankende Menschen,“ begann mein Onkel, „du glaubst gar nicht, wieviel angelegentlichkeit sie waren. Als du sie mit einem solchen lobenswürdigen Skarabäus gefolgt.“

„Ich, erkrankende Menschen,“ begann mein Onkel, „du glaubst gar nicht, wieviel angelegentlichkeit sie waren. Als du sie mit einem solchen lobenswürdigen Skarabäus gefolgt.“

[illegible][illegible][illegible]

Da taucht man sich oft sehr, z. B. wenn man „turmhohe Wellen“ spricht: Wellen von 10 m Höhe bedeuten schon „hohe See“, und 20 Meter

derer entgegen, sondern immer auf und ab zu bewegen, sondern die Welt der Thellen, indem sie auf und ab zu bewegen, so stellen sie die Bewegung in der Bewegung dar.